

# Selewie

## DAS PROJEKT



**Pilotphase 2010 – 2013**

Juni 2013 , Sabrina Jaggi  
[www.selewie.ch](http://www.selewie.ch)

# Selewie

DAS PROJEKT



**Wir sind auf dem richtigen Weg!**

## Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage und Zielsetzungen.....	4
Projektverlauf.....	5
Das erste Projektjahr .....	5
Das zweite Projektjahr.....	7
Das dritte Projektjahr .....	10
Erkenntnisse aus Sicht der Projektleitung .....	14
Stimmen aus der Bevölkerung.....	15
Empfehlungen für eine Weiterführung .....	16
Fachliche Positionierung.....	16
Einsatzgebiet .....	16
Niederschwellige Beratung.....	17
Treffbetrieb und Veranstaltungen.....	17
Betriebsgruppe .....	17

## Anhang

- Positionspapier GWA Netzwerk Deutschschweiz

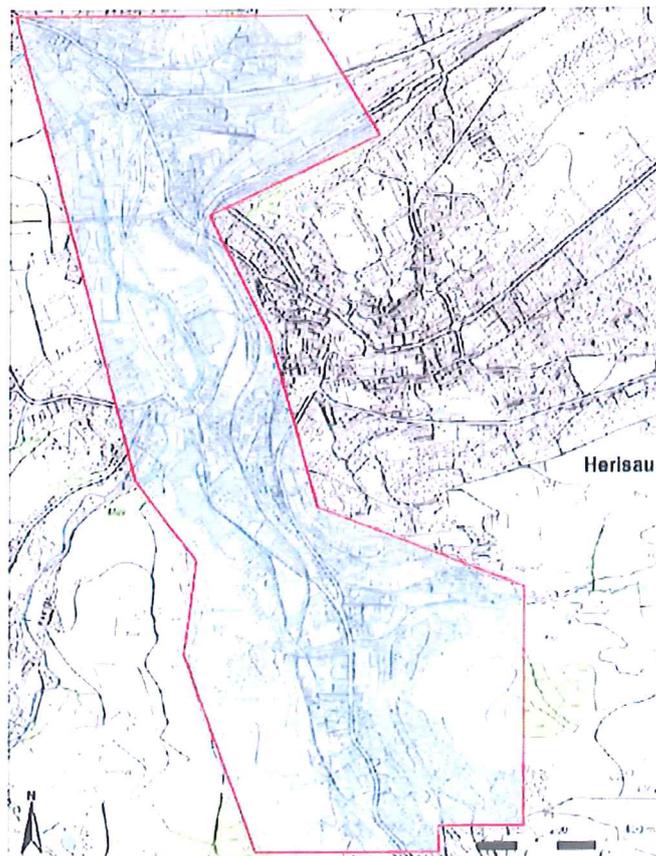
## Ausgangslage und Zielsetzungen

Im Jahr 2007 wurde im Quartier Wilen in Herisau eine Häufung von Problemlagen beobachtet: Anwohner, Schule und Polizei zeigten sich besorgt über die Zunahme von Vandalismus. Auch die nächtlichen Streifzüge von Jugendlichen, verbunden mit Alkoholkonsum sowie die mangelnde Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, welche vor allem die Kommunikation mit ausländischen Eltern im Bereich Schule erschwerte, wurden problematisiert. Einige Anwohnerinnen und Anwohner fühlten sich gestört oder verunsichert über die Situation. Die Interessengruppe (IG) „Pro Wilen Herisau“ reagierte auf die Verunsicherung im Quartier und rief das Projekt Selewie ins Leben. Selewie bedeutet im Appenzellischen „sieh mal an“, was auch dem Motto des Projektes entsprach: „Hinschauen und Handeln ist gefragt.“

Das Projekt Selewie versteht sich als Frühinterventions- und Präventionsprojekt, welches folgende Schwerpunkte bearbeiten soll:

- Aktive Unterstützung der Jugendlichen in ihrer Freizeitgestaltung – diese sind vielfach nicht betreut
- Erhöhung der „sozialen Sicherheit“ im Quartier
- Verbesserung der Integration von Familien mit Migrationshintergrund

Im Laufe der Konzepterarbeitung wurde das Projektgebiet auf das Quartier Kreuzweg ausgedehnt.



Am 17. März 2010 gründete die IG „Pro Wilen Herisau“ den Verein Selewie. Das auf drei Jahre befristete Pilotprojekt war somit startklar und die beiden eingestellten Mitarbeiterinnen Regula Badertscher (50%) und Sabrina Jaggi (80%) nahmen nach den Sommerferien 2010 im Büro an der Erlenbachstrasse 3 in Herisau ihre Arbeit auf.

## **Projektverlauf**

Die Aufgabe des Projektteams bestand in der Vertiefung der Situationsanalyse sowie der Erarbeitung der festgelegten Schwerpunkte des Vereinsvorstandes. Dabei sollten die im Konzept mehrfach erwähnten negativen Situationen genauer gefasst, verstanden und eventuell ergänzt werden.

## **Das erste Projektjahr**

Im ersten Jahr ging es darum Herisau kennenzulernen und sich ein Bild der Gemeinde und der Bewohnerinnen und Bewohner des Wilen- und Kreuzwegquartiers zu machen. Die Netzwerkarbeit war dabei ein grosser Schwerpunkt der Arbeit. In einem ersten Schritt wurde das Projektteam durch die Vorstandsmitglieder behördlichen und privaten Institutionen vorgestellt. Öffentlichkeitsarbeit war ein weiteres wichtiges Kriterium, um das Projekt einem breiten Publikum näherzubringen. Dabei waren die Schulen Kreuzweg, Wilen und Langelen die ersten Anlaufpunkte. Über die Kinder konnte ein grosser Teil der Bevölkerung erreicht werden. Das Projektteam war viel in den Quartieren unterwegs, um weitere Bewohnerinnen und Bewohner kennenzulernen. Weiter war eine Präsenz an diversen öffentlichen Veranstaltungen in der Gemeinde wie Hema, Chilbi, Kinderfest, etc. wichtig.

Das Projektteam stellte im ersten Jahr fest, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund am wenigsten auf der Strasse oder an öffentlichen Anlässen anzutreffen war. Über die verschiedenen Kulturvereine, welche in Herisau zahlreich vertreten sind, konnten erste Kontakte zu anderen Bevölkerungsgruppen aufgenommen werden.

Um noch mehr über die Wünsche und Anliegen der Bevölkerung zu erfahren, war das Team im ersten Projektjahr regelmässig im Quartier Wilen, Kreuzweg und am Bahnhof mit Fragebögen unterwegs. Zudem führte eine Studierendenklasse der FHS St. Gallen Interviews in den Quartieren durch (Ergebnisse daraus werden im folgenden Kapitel „Das zweite Projektjahr“ erläutert).

Neben einem Tag der offenen Tür und kleineren Aktivitäten an schulfreien Nachmittagen, konnten im ersten Jahr zwei grössere Anlässe durchgeführt werden: Eine Kinderdisco für die Schüler der 5. und 6. Klasse und in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum das Jugendpodium.

Im Projektteam gab es zum Ende des ersten Selewie-Jahres eine personelle Veränderung. Per 1. August 2011 trat Susanne Dengler als Nachfolgerin von Regula Badertscher die Stelle als neue Quartiersarbeiterin an.

# Jugendpodium Herisau

**3. Mai 2011  
19.30 Uhr  
Jugendzentrum  
Gossauerstrasse 59  
9100 Herisau**



Jugendliche machen Schlagzeilen.

Oft im Zusammenhang mit Gewalt, Müll oder Lärm. Viele Erwachsene gehen auf Distanz und vermeiden den direkten Kontakt. Die Treffpunkte von Jugendlichen werden zu „erwachsenenfreien“ Zonen und somit fremd.

Mit dem Jugendpodium wollen Jugendliche einen Beitrag zur Annäherung leisten und einen konstruktiven Dialog ermöglichen.  
Erfahren Sie aus erster Hand, was die Jugendlichen bewegt.

Nutzen Sie beim anschliessenden Apéro die Gelegenheit direkt mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

**Geben Sie Jugendlichen eine Stimme!**

**JUGEND  
ZENTRUM  
HERISAU**

**Selewie**  
DAS PROJEKT

## Das zweite Projektjahr

Aufgrund der gemachten Erfahrungen im ersten Projektjahr erschien es sinnvoll zu einem Perspektivenwechsel zu gelangen: Weg vom Problem einer bestimmten Bevölkerungsgruppe betreffend, hin zur Arbeit an bestimmten Themen. Der Schwerpunkt der Arbeit lag im zweiten Jahr auf der Aktivierung und Mobilisierung der Ressourcen der Bevölkerung, auf Vermittlung und Begleitung zu anderen Fachstellen. Hauptaufgabe war es, die vielfältigen Lebensumstände der Bevölkerung ernst zu nehmen und unterstützend bei der Alltagsbewältigung tätig zu werden, bevor sich Problem- und Konfliktslagen verfestigen. Dabei wurden Themen erarbeitet, die sich im Laufe des ersten Projektjahres für die Bevölkerung als wichtig herauskristallisiert haben.

Eine zweite Umfrage, durchgeführt von Studierenden der FHS St. Gallen, befasste sich mit der Frage, welche Sichtweisen die Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf das Leben in den Quartieren Wilen und Kreuzweg hat. Dieser Schwerpunkt der Befragung ergab sich aus der Tatsache, dass bei der Umfrage im ersten Projektjahr vorwiegend Schweizerinnen und Schweizer teilgenommen hatten. Nachfolgend werden die Themen aufgezeigt welche bei dieser, sowie der im ersten Projektjahr durchgeführten Befragung von grösster Bedeutung waren.

- **Geringe Vernetzung und wenig nachbarschaftliche Kontakte**  
Oft herrscht nur noch unter langjährigen Nachbarn Kontakt, neue kenne man kaum.
- **Bedürfnis nach finanziell tragbaren Deutschkursen**  
Grösste Kontaktbarriere seien sprachliche Unterschiede.
- **Wunsch nach Abbau von Vorurteilen**  
Dies ist vor allem im Bereich von günstigem Wohnraum spürbar wo viele Sozialhilfeempfänger, Alleinerziehende und Menschen mit Migrationshintergrund wohnen (müssen). Wer besser integriert ist, meidet den Kontakt zu weniger Integrierten und orientiert sich ausserhalb der Wohnquartiere.
- **Bedürfnis nach attraktiven Begegnungsmöglichkeiten**  
Es fehlen freizeitleiche Treffmöglichkeiten wo man sich auch bei nassem Wetter treffen kann und kein Konsumzwang herrscht. Im Quartier Kreuzweg wird mehrmals erwähnt, dass wenig öffentliche Spielmöglichkeiten für die Kinder vorhanden sind.

Die Netzwerkarbeit war auch im zweiten Jahr ein wichtiger Schwerpunkt. Es ist unabdingbar, mit anderen Stellen immer wieder im Austausch über Angebot und Nachfrage zu bleiben. Ebenso war es wichtig, das Projekt weiterhin der Bevölkerung bekannt zu machen.

Im Zweiten Projektjahr konnten wieder mehrere Anlässe durchgeführt werden. Beispiele dafür sind die zweite Kinderdisco, der Fussball-Cup bis hin zu Kooperationsanlässen mit anderen Fachstellen wie dem Begegnungsfest, Spielen fürs Gedächtnis oder der Herisauber-Tage.

# «Herisauber» gegen Littering

Zigarettenstummel, Getränkedosen, Papierfetzen: Abfall liegt herum – auch in Herisau.  
Nächste Woche informiert die Aktion «Herisauber» über das Gesellschaftsproblem Littering.

MLA MCGHEE

**HERISAU.** Haushaltkehrich, der im Quartier offen herumliegt, Zigarettenstummel und Papierfetzen auf dem Obstmarkt, Fastfood-Verpackungen am Strassenrand: Bei der Müll-Meldestelle im Alten Zeughaus in Herisau können solche Beobachtungen nächste Woche gemeldet werden. Dies im Rahmen der Ausstellung «Herisauber». Sie dauert vom Montag, 7., bis Donnerstag, 10. Mai.

## Lebensqualität beeinträchtigt

Hinter «Herisauber» stehen das soziale Präventionsprojekt «Selewie», die Quartiervereine Säge und Kreuzweg, der WinWin-Markt und die Umweltschutzfachstelle der Gemeinde. «Schon kleine Mengen liegengelassener Abfall können die Lebensqualität einschränken und das Sicherheitsgefühl der Menschen beeinträchtigen», sagt Sabrina Jaggi, Quartierarbeiterin von «Selewie». Als solche nimmt sie immer wieder Anliegen der Bevölkerung auf. So auch eines von Kindergärtnerinnen: Sie hatten festgestellt, dass bei öffentlichen Feuerstellen viel Müll liegt und diese Plätze dadurch kaum benutzbar waren. «Anliegen der Einwohner nach aussen zu tragen, ist eine meiner Aufgaben», so Sabrina Jaggi. Mit Hanspeter Kessler und Paul Siegrist, den Präsidenten der Quartiervereine Säge und Kreuzweg, sowie Hans Jörg Blaser, Leiter der Umweltschutzfachstelle Herisau, erarbeitete sie das Projekt «Herisauber».

## Skulpturen und Olympiade

Auf drei Etagen wird kommende Woche im Alten Zeughaus das Thema Littering kreativ – und so weit es die Materie zulässt – «amüchelich» präsentiert. Die Fünftklässler der Lehrerinnen Eva Rothenthal und Selina Sutter haben Abfallskulpturen gebastelt und stellen diese nun aus. Zu sehen sind weiter Comics zum Thema Abfall/Littering, die aus einem Wettbewerb der Interessengemeinschaft saubere Umwelt (IG-SU) hervorgegangen sind. An ei-



**Abfallproblem darstellen:** Sabrina Jaggi und Hanspeter Kessler (Bild) bilden mit Hans Jörg Blaser und Paul Siegrist (fehlen) die Projektgruppe zur Aktion «Herisauber».

ner Abfall-Olympiade gilt es zum Beispiel, Müll in den dafür vorgesehenen Behälter zu werfen. Unter den Teilnehmenden wird eine begrenzte Zahl Eintritte für die Spezialvorführungen des Kinofilms «Wall E» verlost, dazu gibt es kleine Naturalpreise.

## Aktiv mitmachen

«Wir wollen die Bevölkerung informieren und sensibilisieren, besser Ordnung zu halten und dadurch zur Lebensqualität in Herisau beizutragen», sagt Hanspeter Kessler vom Quartierverein Säge. Die Besucher sind daher eingeladen, aktiv einen Beitrag zur Ausstellung einzubringen: An der Abfall-Meldestelle tippt sich

auf einer alten Schreibmaschine jeder, der mag, seinen «Müllfrust» von der Seele. Diese Beiträge werden aufgehängt und nach Abschluss der Ausstellung mit der Gemeinde ausgewertet, so Sabrina Jaggi. Weiter kann jeder in einem Müllcontainer Fotos von Abfallsünden aufhängen.

«Herisauber» soll Kinder, Jugendliche und Erwachsene informieren, dabei wollen die Macher der Ausstellung aber nicht den Mahnflinger erheben. Vielmehr wollen sie berühren, informieren und sensibilisieren – auch anhand von «Abfallsongs», die im Hintergrund gespielt werden. Thematisiert wird zum Beispiel anhand von Fotos, wie Nutz- und Wildtiere

Schaden nehmen können, wenn sie mit Abfall in Kontakt kommen.

## Abfallberg dargestellt

Während der Öffnungszeiten von «Herisauber» wird im Alten Zeughaus eine Kaffeestube betrieben. Gut möglich, dass die Besucher – angeregt durch den Ausstellungsteil «Wissenswertes» – darüber diskutieren, wie Flaschen aus blauem Glas korrekt entsorgt werden, oder wie es dazu kommt, dass jeder Einwohner Herisau pro Jahr 211 kg Haushaltkehrich produziert. Dieser Abfallberg wird nebst anderem durch Installationen des WinWin-Marktes visualisiert.

«Das Gesellschaftsthema Abfall muss immer wieder aufgegriffen werden», ist Sabrina Jaggi überzeugt. Sie hofft auf aktive Besucher, die dazu beitragen, dass «Herisauber» ein lebendiges Projekt wird.

Die Ausstellung «Herisauber» im Alten Zeughaus Herisau dauert vom 7. bis 10. Mai. Sie ist am Montag und Mittwoch von 13 bis 19 Uhr sowie am Dienstag und Donnerstag von 9 bis 17 Uhr zugänglich.

## Abfall-Botschafter

Am Mittwoch und Donnerstag, 9. und 10. Mai, ziehen Abfallbotschafter der Interessengemeinschaft saubere Umwelt (IGSU) mit Recyclingmobilen durch Herisau. Sie klären Passanten auf und achten darauf, dass keine Zigarettenstummel, Verpackungen und Getränkedosen liegenbleiben. Unter anderem besuchen die Abfallbotschafter die Pausenplätze der Schulhäuser Wilen (Mi) und Landhaus (Do). Die IG SU wurde im Mai 2007 gegründet und versteht sich als offene Plattform gegen das Littering. (mc)

Das Projektteam besuchte wieder verschiedene Weiterbildungsanlässe, Workshops und Vorträge, die sich mit aktuellen Themen der Quartiersarbeit befassten.

Im zweiten Jahr wurden 18 Einzelfälle beraten, davon fünf weiterlaufende aus dem ersten Jahr. Unter Einzelfällen sind Kontakte zu verstehen, bei welchen ein gezieltes Anliegen nach Unterstützung an Selewie gerichtet wurde und bei denen mehrmalige Kontakte stattfanden. Es war einerseits so, dass betroffene Personen direkt auf das Projektteam zukamen, andererseits durch Fachstellen an Selewie weitervermittelt wurden.

Im zweiten Projektjahr gab es eine weitere personelle Veränderung im Team. Per 1. April 2011 wurden die beiden Teilzeitstellen zu einer 100% Stelle zusammengefasst, welche durch Sabrina Jaggi besetzt wurde.

Ein grosser Meilenstein konnte dann noch ganz zum Ende des zweiten Projektjahres mit der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten an der Alpsteinstrasse 8a beschriftet werden.

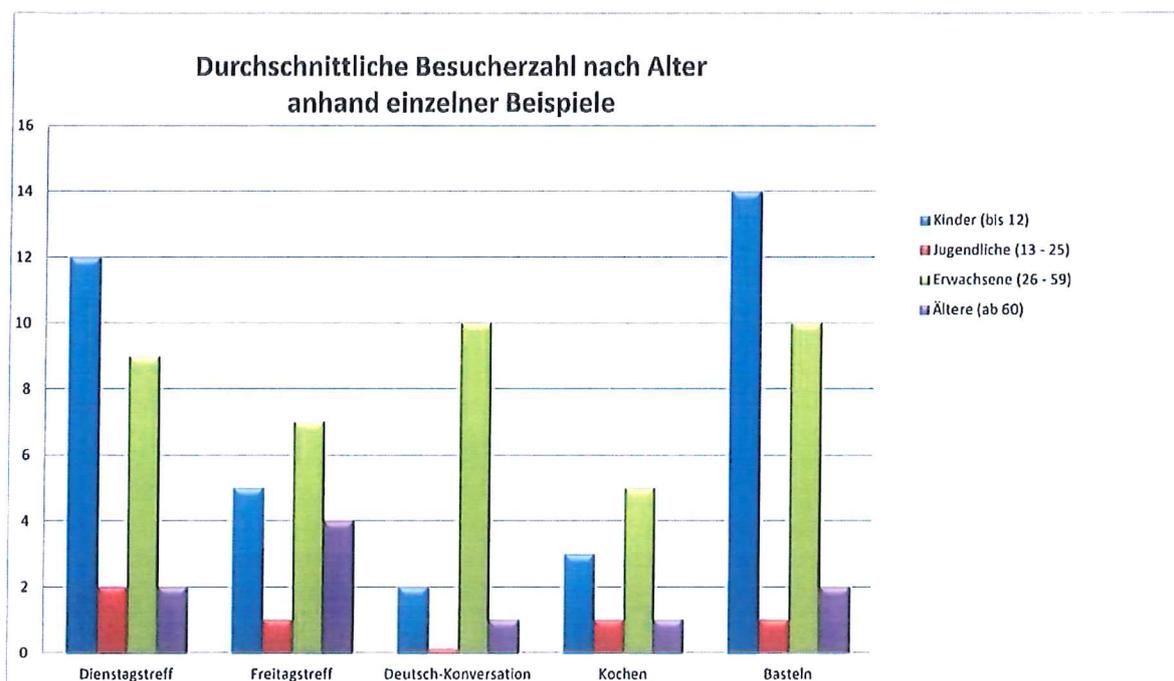


## Ziele der neuen Räumlichkeiten:

- das Gemeinwesen zu stärken, indem ein unterstützender Rahmen für Beziehungen der Menschen untereinander und zum Quartier geschaffen wird.
- das Selbstbewusstsein, die Beziehungs- und Teamfähigkeit der Quartierbevölkerung zu fördern.
- vielfältige Informationen gebündelt und niedrighschwellig zur Verfügung zu stellen
- Unterstützung zu bieten beim Umgang mit Medien und der (kreativen) Nutzung von Medien.
- die Lebensqualität und das Stadtteilimage zu verbessern.
- Ratsuchenden, Kindern, Jugendlichen, Familien, Erwachsenen und älteren Menschen Unterstützung und Beratung vor Ort zu bieten.
- jedem der Hilfe braucht, Unterstützung und Begleitung in schwierigen Lebenssituationen zu vermitteln.

## Das dritte Projektjahr

Schwerpunkt der Arbeit im dritten Jahr war die Begleitung/Betreuung und der Ausbau der Angebote in den neuen Selewie-Räumlichkeiten, welche von Monat zu Monat mehr Nutzerinnen und Nutzer verzeichnen konnten. Im Selewie sind verschiedene Leute anzutreffen: So trifft man im Dienstagstreff viele Kinder die die Räumlichkeiten zum gemeinsamen spielen und Kontakte knüpfen nutzen. Freitags sind es dann mehrheitlich Familien und auch ältere Menschen die sich im Selewie begegnen. Im Selewie-Treff haben sich bereits viele Netzwerke und nachhaltige Bekanntschaften ergeben. Für viele ist Selewie eine erweiterte Stube. Spezielle Anlässe wie der Brunch oder der Ausflug in den Zoo Zürich werden von verschiedenen Alters- und Interessengruppen besucht und konnte als Gelegenheit genutzt werden die Väter miteinzubeziehen.





## Anlässe im Quartiertreff

Alpsteinstrasse 8a

### Deutsch-Konversation

Montag 18.30 – 20.00 Uhr

### Quartiertreff

- Dienstag ab 15.00 Uhr
- Jeden 2. Freitag ab 17.00 Uhr (Mai + Juni)

### Kochen „gesund + günstig“

Mittwoch um 15.00 Uhr

- 17. April
- 22. Mai
- 12. Juni



### Kinderkochen (ab 8 Jahren)

Mittwoch 8. Mai, 16.00 – 18.00 Uhr

# Selewie

DAS PROJEKT

Die Infothek als sehr niederschwelliges Angebot, welches im dritten Jahr im Selewie entstanden ist, wird rege genutzt. Hier finden sich vielfältige Informationen wie zum Beispiel Flyer von Beratungsstellen in Herisau, Vereinslisten, Fachbücher, etc. Was nicht in der Infothek gefunden wird, kann am bereitstehenden PC gesucht werden. Wer dies wünscht erhält auch Unterstützung und Beratung.

Im Selewie wird allerlei getauscht. So wird das gewonnene Reisebett, welches man selbst nicht gebrauchen kann, in die „Börsenecke“ gestellt und wenn dies jemand anderer gebrauchen kann, darf er/sie es mitnehmen und dafür was anderes hinstellen. Wie sich zeigt, ist unsere „Börse“ sehr gut bestückt und der „kleine Handel“ scheint gut ins Selewie zu passen.

Jede Aktivität im Selewie ist der sichtbare Teil von intensiven und spannenden Prozessen: oft geht es um Anliegen und Anfragen, die an die Projektleitung herangetragen werden und die dann nach Gespräch, Planung und Koordination ihre Entfaltung an einem gewissen Datum finden. Das bedeutet, dass die Projektleitung sehr oft in Kontakt mit Leuten ist, Gespräche führt, E-Mails schreibt, unterstützend und beratend tätig ist.



Dass solche Prozesse nicht nur harmonisch ablaufen versteht sich von selbst und auch die Konstellationen der Nutzerinnen und Nutzer lässt manchmal die Emotionen höher schlagen. Daher läuft es auch im Selewie nicht ganz ohne Regeln.

Die nachfolgenden Leitsätze mit den Aussagen über Werthaltungen und Einstellungen bilden die Grundlage für alle Entscheidungen und Aktivitäten im Selewie.

- Menschen aus verschiedenen Kulturen, Religionen, Generationen und politischen Gesinnungen begegnen sich im Selewie mit Offenheit, gegenseitigem Respekt und Achtung.
- Im Selewie wird keine Form von Gewalt oder Diskriminierung toleriert.
- Selewie bietet eine Plattform für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung ohne Konsumations- oder Leistungszwang.
- Selewie funktioniert aufgrund einer ideellen Zielsetzung und distanziert sich von einer Gewinnorientierung.
- Die Projektleitung unterstützt den Beziehungsaufbau unter den Nutzerinnen und Nutzern. Die Aktivitäten im Selewie ermöglichen somit eine Vernetzung untereinander.
- Die Projektleitung ist offen für alle Ideen, Impulse oder Aktivitäten, die dem Gemeinwohl zugutekommen. Diese Aktivitäten haben vor allen anderen Anfragen Vorrang.
- Die Mitbestimmung, Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Nutzerinnen und Nutzer ist ausdrücklich erwünscht und wird von der Projektleitung gefördert und bei Bedarf begleitet.

Neben der Begleitung/Betreuung der Angebote in den neuen Selewie-Räumlichkeiten war auch im dritten Jahr eine Präsenz an öffentlichen Anlässen, die Netzwerkarbeit zu anderen Organisationen und die aufsuchende Tätigkeit weiter eine grosse Wichtigkeit in der täglichen Arbeit. Wobei im dritten Jahr gerade die aufsuchende Arbeit nur noch wenig betrieben werden konnte. Durch den stetigen Ausbau der eigenen Angebote und dem Wegfall der 30 Stellenprozente waren nicht mehr dieselben Ressourcen wie in den ersten beiden Projektjahren vorhanden. Dies ist jedoch eine wesentliche Tätigkeit der in Zukunft wieder verstärkt nachgegangen werden sollte. Für die Projektleitung bedeutet aufsuchende Arbeit den Schritt über die eigene Türschwelle zu wagen und nicht zu warten bis Betroffenen den Weg zur richtigen Anlaufstelle finden.

## Erkenntnisse

Die Analysen und Erfahrungen zeigen, dass gerade in Wohnquartieren mit einem hohen Anteil an sozial schwächeren Menschen die oft anspruchsvollen Lebenslagen der einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner und die Beschäftigung mit persönlichen Problemen dazu führen, dass nur geringe Ressourcen zur Verfügung stehen um sich aktiv um den sozialen Austausch, die Nachbarschaft und die Integration zu kümmern. Partizipation steht nicht an erster Stelle, dennoch besteht ein hoher Wunsch nach Begegnungsmöglichkeiten und Integration in die Gesellschaft und sollte daher aktiv unterstützt werden. Persönliche Begegnungen und die daraus entstehenden sozialen Kontakte führen zur gegenseitigen Unterstützung und zum Abbau von Vorurteilen. Durch Kommunikation und Austausch könnte die soziale Teilhabe verbessert werden, dazu braucht es passende Anlässe und Räumlichkeiten.

Selewie ist zu einem lebendigen Treffpunkt für die Bevölkerung geworden. Hier begegnen sich Nutzerinnen und Nutzer jeden Alters, unterschiedlicher Interessen und Herkunft. Die Projektleitung unterstützt Initiativen aus der Bevölkerung, die das Zusammenleben, den Austausch und das soziale Netz fördern. So konnten im Selewie schon diverse Kontakte und nachhaltige Beziehungen entstehen. Damit wirkt Selewie der Isolation entgegen und lebt Integration statt Ausgrenzung. Dies fördert gegenseitiges Verständnis welches wiederum Unsicherheiten reduziert und somit zu einem friedlicheren Zusammenleben führt. Selewie ist ein multifunktionaler Treffpunkt der zu einer guten Lebensqualität beiträgt. Die Projektleitung begleitet soziale Prozesse und unterstützt die daran Beteiligten im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe. **Selewie ist somit auf dem richtigen Weg!**



## Stimmen aus der Bevölkerung

### Hanspeter Kessler, Präsident Quartierverein Säge:

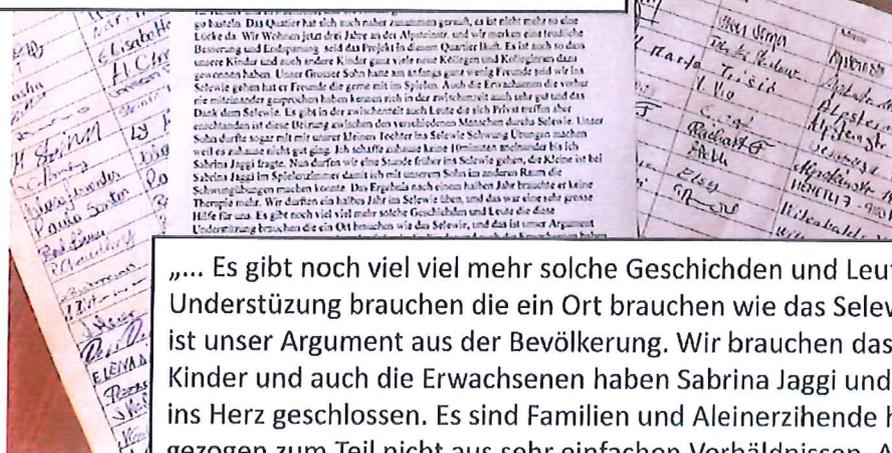
Nach der Phase der Bekanntmachung des Pilotprojektes SELEWIE in den Schulen und bei der Bevölkerung wurde SELEWIE bald einmal für verschiedenste Anliegen in Anspruch genommen. Zur gut genutzten Anlaufstelle zeigten sich laufend neue Bedürfnisse. So auch Raum für Begegnungsmöglichkeiten und für verschiedenste andere Aktivitäten.

Mit der Eröffnung des „Quartiertreffs SELEWIE“ im ehemaligen Käse-Lädli Widmer konnte einerseits die Existenz des SELEWIE bestens sichtbar gemacht werden und gleichzeitig wurde Raum für verschiedenste Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Kompetente Beratung und Hilfestellung in verschiedensten Lebenssituationen wird vor Ort geleistet.

Selewie ist eine Dienstleistung die sehr flexibel den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden kann. Für Einwohner eines Quartiers sind das „sich sicher fühlen“, Ordnung im Quartier und Begegnungsmöglichkeiten sehr wichtige Anliegen. In Gesprächen mit „Benutzern“ des Angebotes äussern sich diese äusserst zufrieden über das Vorhandensein dieser Stelle.

### Auszüge aus einem Brief von Besucherinnen und Besucher des Selewie-Treffs an die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte:

„Mir von der Bevölkerung würden uns wünschen das, das Projekt Selewie weiter laufen würde. Denn das Projekt ist sehr gut bei uns angekommen. Es hilft vielen Erwachsenen sehr dass sie nicht mehr so alleine sind, sie können mit einander Sprechen, Spielen, Kaffeetrinken und mit einander Lachen. Sie können aber auch Probleme lösen will sie eine sehr gute Ansprechpartnerin haben Sabrina Jaggi. Die Situation hat sich wirklich sehr verbessert seit dieses Projekt läuft für alle. ...“



„... Es gibt noch viel viel mehr solche Geschichten und Leute die diese Unterstützung brauchen die ein Ort brauchen wie das Selewie, und das ist unser Argument aus der Bevölkerung. Wir brauchen das Selewie die Kinder und auch die Erwachsenen haben Sabrina Jaggi und das Selewie ins Herz geschlossen. Es sind Familien und Aleinerziehende hier auf Herisau gezogen zum Teil nicht aus sehr einfachen Verhältnissen. Alle sie kommen ins Selewie weil sie wollen das ihre Kinder sowie die Grossen den Kontakt zu anderen Leuten aufbauen können und es Funktioniert prima.“

## Empfehlungen für eine Weiterführung

### Fachliche Positionierung

Die Herangehensweise zur Lösung der Kernaufgabe ist die Gemeinwesenarbeit (GWA). Gemeinwesenarbeit ist ein etabliertes Arbeitsprinzip der Sozialen Arbeit. Mithilfe der aktiven Mitarbeit der Bevölkerung und des Einbezugs von Institutionen, Organisationen und weiteren Akteuren zielt die GWA darauf ab, die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern, insbesondere die von sozial benachteiligten Menschen (vgl. Positionspapier der GWA Netzwerke Deutschschweiz, siehe Anhang).

In der konkreten Arbeit bedeutet dies:

- **Selewie** setzt sich ein für die Mitwirkung und Teilhabe von Menschen an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen
- **Selewie** bringt Menschen zusammen, welche soziale Probleme und Anliegen, die das Zusammenleben betreffen, gemeinsam angehen wollen.
- **Selewie** greift Themen auf, welche die Bevölkerung beschäftigen und bemüht sich um die weitere Verankerung als Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner.
- **Selewie** unterstützt und berät Betroffene, vermittelt zwischen verschiedenen Anliegen und Instanzen und fördert den Interessenausgleich.
- **Selewie** schafft Raum und Bedingungen um aktive Beteiligung der Betroffenen möglich zu machen. Dabei bietet Selewie Verlässlichkeit, Raum und Zeit, damit Vertrauen unter den Menschen aufgebaut und eine Beteiligungskultur entstehen kann.
- **Selewie** vernetzt Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen mit dem Ziel, Zugänge zu den vorhandenen Angeboten zu verbessern und das Dienstleistungsangebot verschiedener Organisationen, orientiert an den Bedürfnissen der Betroffenen, bekannt zu machen und zu koordinieren.
- **Selewie** bringt soziale Problemstellungen in den öffentlichen Diskurs und setzt sich für die Veränderung der Betrachtungsweise ein. Selewie dokumentiert soziale Problemstellungen und informiert/sensibilisiert die zuständigen Instanzen entsprechend

### Einsatzgebiet

Die Räumlichkeiten sind weiterhin im Wilen Quartier betrieben. Dies weil ein grosser Teil an sozial benachteiligten Menschen im Quartier Wilen lebt. Das Angebot soll aber für alle Herisauerinnen und Herisauer zugänglich sein. Des Weiteren soll bei einer zukünftigen Namensfindung der Begriff „Quartiertreff“ überdacht werden. Selewie soll ein Treffpunkt für alle sein, dessen Standort sich im Wilen befindet. Daneben sollen themenbezogene Projekte punktuell auf die ganze Gemeinde ausgeweitet werden.

## Niederschwellige Beratung

Selewie ist weiterhin eine niederschwellige Anlaufstelle für Information, Triage, Beratung und Vernetzung. Neben der Infothek, welche über eine Vielfalt an Informationen verfügt, sind die Sozialarbeiterinnen oder Sozialarbeiter ebenfalls Anlaufstelle für jegliche Probleme, Ideen und Wünsche. Für spezifische Beratungen werden die Betroffenen an eine passende Fachstelle weitergeleitet.

## Treffbetrieb und Veranstaltungen

Die Angebote im Selewie-Treff richten sich nach den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher und sollen von ihnen mitgestaltet werden.

Die Projektleitung plant und organisiert lediglich 1 – 2 Veranstaltungen im Jahr mit gezieltem Präventions- und Integrationscharakter ansonsten ist es nicht die Aufgabe der Leitung die inhaltliche Gestaltung des Programmes zu bestimmen.

## Betriebsgruppe

Im Selewie-Treff sind die Besucherinnen und Besucher in die Arbeit und Gestaltung des Treffalltags verstärkt eingebunden.

Ziel ist es eine Betriebsgruppe aufzubauen und zu begleiten, welche den Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit zur Mitbestimmung am Geschehen im Selewie Treff bietet. Die Mitarbeit in einer solchen Betriebsgruppe bietet den Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich für eine Sache zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und sich mit ihren Ressourcen, unterschiedlichen Hintergründen und Bedürfnissen einzubringen. Darüber hinaus erzeugt eine stärkere Einbindung ein erhöhtes Gefühl der Identifikation mit dem Quartier/ der Gemeinde.



# Anhang

# Positionspapier

## Gemeinwesenarbeit

### Ein Arbeitsinstrument für Soziale Arbeit mit grösseren sozialen Systemen

Autor/innen: Nadja Bischof  
Roman Dellsperger  
Esther Diethelm  
Hans Gebhard  
Roland Guntern

Andrea Hirsiger  
Edi Martin  
Ueli Troxler  
Monika Wirz

Dieses Positionspapier wurde von der Kerngruppe der GWA Netzwerks Zürich erarbeitet. Das GWA Netzwerk Zürich ist eine Regionalgruppe des Vereins GWA Netzwerke Deutschschweiz.

Das Positionspapier will das Verständnis von Gemeinwesenarbeit in der Praxis fördern. Es kann als Instrument bei der Klärung von Auftrag, Berufsrolle und beruflichen Rahmenbedingungen dienlich sein und kann als Argumentationshilfe bei Qualitätsdiskussionen genutzt werden.

**Gemeinwesenarbeit ist eine auf das Gemeinwesen gerichtete professionelle Tätigkeit. Unter der aktiven Mitarbeit der Bevölkerung und dem gezielten Einbezug von Institutionen, Organisationen und weiteren Akteuren trägt Gemeinwesenarbeit dazu bei, die Lebensbedingungen der Bevölkerung, insbesondere jene sozial benachteiligter Gruppen, zu verbessern. Im Laufe des Problemlösungsprozess werden verschiedene Methoden, spezifische Verfahren und Techniken angewendet.**

GWA orientiert sich an humanitären und demokratischen Grundwerten. Sie unterstützt und fördert den gleichberechtigten Austausch von Gedanken, Gütern und Dienstleistungen zwischen Interessensgruppen und setzt sich für soziale Gerechtigkeit und soziale Integration ein. Gemeinwesenarbeit ist ein Teil der Sozialen Arbeit und richtet sich nach der Definition Sozialer Arbeit der „International Federation of Social Workers (IFSW, siehe Anhang).

Dreh- und Angelpunkt der Gemeinwesenarbeit ist das **Gemeinwesen**. Ein Gemeinwesen ist ein soziales System, ein Beziehungsgeflecht zwischen Menschen, Gruppen und Organisationen, die in einem umschriebenen Gebiet leben und/oder tätig sind. Zentrales Merkmal eines Gemeinwesens sind die sozialen Beziehungen, die die Menschen in diesem Raum miteinander pflegen. Die sozialen Beziehungen können sich auch in Gemeinwesen abspielen, die von gemeinsamen Interessen, Zusammenschluss gleicher Zielgruppen oder organisationellen Zuständigkeiten bestimmt sind.

Gemeinwesenarbeit wird vorwiegend in staatlichen oder Non-Profit Organisationen geleistet. Fachlich hochwertige und wirksame Gemeinwesenarbeit benötigt transparente Rahmenbedingungen und entsprechende Voraussetzungen:

- Gemeinwesenarbeit geht von den Betroffenen aus. Sie schafft Raum und Bedingungen, dass aktive Beteiligung möglich wird. Es braucht Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Zeit, damit zwischen den Menschen Vertrauen aufgebaut und eine konstruktive Beteiligungskultur entstehen kann.
- Partizipative Veränderungsprozesse setzen die Offenheit von Verantwortungs-träger/innen, Entscheidungsträger/innen und Politiker/innen voraus, und sie sollten auf einer systematischen, dauerhaft angelegten Entwicklungsstrategie basieren. Gemeinwesenarbeit muss zudem im politisch-administrativen System verankert sein und unterstützt werden. Die Unterstützung muss ungebunden und die inhaltliche, methodische und budgetäre Autonomie gewährleistet sein.
- Veränderungsprozesse im Gemeinwesen erfordern klare und kommunizierte Ziele, den Fragestellungen angepasste finanzielle, personelle und räumliche Ressourcen, den Zugang zu Infrastruktur und entsprechende Strukturen. Die angemessene Grösse des Einsatzgebietes ist je nach Gegebenheiten vor Ort zu bestimmen (lokale Richtigkeit). Zudem müssen die Rollen und Kompetenzen geregelt sein.
- GWA bewegt sich zwischen unterschiedlichen Interessensparteien und ist bei Gemeinwesenprozessen einem besonderen Spannungsfeld ausgesetzt. Einerseits sind umfassende Veränderungsprozesse oftmals durch staatliche Instanzen finanziert und GWA ist durch ihren Auftrag in staatliche Instanzen eingebunden oder von diesen mandatiert. Andererseits verschafft sich GWA Zugang zu den Menschen im Gemeinwesen, unterstützt diese bei der Artikulation der Bedürfnisse und Anliegen. Diese können den Staat durchaus als Problem verursachende Grösse wahrnehmen.

## Unser Verständnis von Gemeinwesenarbeit

## Das Gemeinwesen – der Gegenstand der Gemeinwesenarbeit

## Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für erfolgreiche Gemeinwesenarbeit

Es erfordert Rollentransparenz und konzeptionelle Klarheit, um Aushandlungsprozesse zwischen betroffenen Bevölkerungsgruppen und Vertreter/innen aus Politik und Verwaltung zu moderieren.

- Gemeinwesenarbeit befasst sich mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Fragestellungen; neben sozialen sind auch kulturelle, politische und wirtschaftliche Systeme im Blickfeld. Die Komplexität der Sachverhalte und die Übernahme intermediärer Funktionen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen erfordern interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine gefestigte Berufsidentität der Gemeinwesenarbeitenden. Professionelle Gemeinwesenarbeit basiert auf fundierter fachlicher Grundausbildung und erfordert kontinuierliche Weiterbildung.

GWA geht beim Problemlösungsverfahren systematisch und methodisch vor und kann ihr Handeln jederzeit fachlich begründen. Sie verwendet kollektive Problemlösungsstrategien, die eine menschenwürdige Veränderung sozialer Systeme bezwecken. Konkret werden Wohn-, Lebens- und Arbeitsqualitäten verbessert, indem GWA die Kompetenzen der betroffenen Menschen stärkt und diese dabei unterstützt, ihre erlittenen soziale Probleme eigenständig unter Einbezug weiterer Akteure zu lösen und dadurch ihre Position in der Gesellschaft zu verbessern. Die verwendeten Arbeitsweisen und Methoden sind auf die mit den Betroffenen ermittelte Problemstellung und die vereinbarten Zielsetzungen abgestimmt und berücksichtigen die Grundsätze des Konzeptes der nachhaltigen Entwicklung. GWA bedient sich vorwiegend folgender Arbeitsweisen und Methoden:

- **Aktivierung und Mobilisierung.** GWA bringt Menschen zusammen, die soziale Probleme und Anliegen gemeinsam angehen wollen. Dabei bedient sie sich unter anderem aktivierenden Erkundungen, erlebnisorientierten Methoden, kreativen Interventionen oder exemplarischen Inszenierungen im öffentlichen Raum.
- **Empowerment.** GWA unterstützt Initiativen von Menschen und mobilisiert die Ressourcen in der Umwelt (Hilfe zur Selbsthilfe). Das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsvorschlägen löst Lernprozesse aus und unterstützt informelles Lernen.
- **Partizipation in Veränderungsprozesse.** GWA schafft Rahmenbedingungen und Legitimation für partizipative Veränderungsprozesse, gestaltet und begleitet diese. Dabei setzt sie sich ein für die Einmischung, Teilhabe und Mitwirkung der betroffenen Menschen an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und der Umsetzung von Massnahmen.
- **Aufbau, Vernetzung und Abstimmung von bedürfnisgerechten, sozialen Angeboten und Dienstleistungen.** GWA unterstützt die Schaffung und Weiterentwicklung sozialer Dienstleistungen zum Nutzen der Gesellschaft. Sie vernetzt dabei Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen (vertikal und horizontal) mit dem Ziel, Zugänge zu den sozialen Angeboten zu verbessern und das Dienstleistungsangebot verschiedener Organisationen auf die Bedürfnisse der Betroffenen so abzustimmen und zu koordinieren, dass lückenlose „Versorgungsketten“ entstehen.
- **Strategische Beratung und Organisationsberatung.** GWA unterstützt, fördert und berät Betroffene, Initianten, Behörden, Amtsstellen, Betriebe und Organisationen in ihrer Entwicklung und Zusammenarbeit. Dabei zeigt sie Möglichkeiten der personellen und thematischen Erweiterung und des Erneuerungsprozesses auf.

### Ziele, Arbeitsweisen und Methoden der Gemeinwesenarbeit

- **Projektarbeit.** GWA verwendet bei komplexen, zeitliche befristeten und bereichsübergreifende Vorhaben die Methode des Projektmanagements und geht in der Planung gemäss Phasenmodell vor (Situationsanalyse, Zielsetzung, Lösungssuche, Entscheidung, Durchsetzung, Auswertung).
- **Dialogmanagement, Konfliktmanagement, Mediation.** GWA vermittelt zwischen verschiedenen Gruppen, Instanzen und Anliegen und fördert den bedürfnisgerechten Interessenausgleich. GWA trägt zu einer menschenwürdigeren Verteilung von Information, Wissen, Gütern und Dienstleistungen bei und verbessert Zugänge zu gesellschaftlichen Positionen.
- **Monitoring, Issue-Management.** GWA analysiert und dokumentiert aktuelle soziale Problemstellungen, und sie informiert und sensibilisiert die zuständigen Instanzen entsprechend.
- **Wertediskurse und Öffentlichkeitsarbeit.** GWA zeigt Verletzungen und Verstösse von Menschenrechten auf. Sie bringt soziale Problemstellungen in den öffentlichen Diskurs ein, bei denen entsprechende Werte fehlen oder nicht beachtet werden. GWA setzt sich für die Veränderung der Betrachtungsweisen ein bis hin zur Initiierung von gesetzlichen Regelungen.

Woran ist fachliche fundierte Gemeinwesenarbeit zu erkennen? Folgende Standards sind dabei zentral.

- Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen der betroffenen Menschen; ihre Mitsprache und Mitentscheidung im Problemlösungsprozess und ihre Mitwirkung in der Umsetzung sind gewährleistet.
- Stärken und Möglichkeiten der Menschen und Organisationen werden aktiviert und genutzt (Ressourcenorientierung).
- Die Fähigkeit der Selbsthilfe und Selbstorganisation der Menschen ist verbessert (Empowerment).
- Soziale Probleme werden ganzheitlich bearbeitet und gelöst. Die Problemlösung erfolgt in organisationsübergreifenden, interdisziplinären Settings (Wissensintegration).
- Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und die Versorgung mit sozialen Dienstleistungen im Gemeinwesen sind verbessert.
- Gleichberechtigter und gleichwertiger Interessenausgleich bei asymmetrischen Beziehungen ist gesichert.
- Informelle und formelle soziale Netzwerke werden durch GWA gestärkt und optimiert.

Das Positionspapier ist unter Einbezug aktueller Publikationen und Literatur aus Deutschland und Holland entstanden und integriert das Praxiswissen der Autor/innen. Aufbau und Inhalte des Papiers wurden in engagiertem, teils kontrovers geführtem fachlichen Diskurs erarbeitet.

Das Positionspapier will der Beliebigkeit in der GWA einen Riegel vorschieben. Wenn von GWA gesprochen wird, soll auch GWA drin sein: konzeptuell, methodisch und mit entsprechenden Werten verankert!

Die Inhalte des Positionspapiers sind nicht in Stein gemeisselt. GWA wird sich im Rahmen der gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen laufend weiterentwickeln. Die Kerngruppe will mit ihrer Arbeit die Diskussion unter Fachpersonen anregen.

#### Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit

GWA Netzwerke Deutschschweiz  
Positionspapier der Regionalgruppe Zürich  
[www.gwa-netz.ch](http://www.gwa-netz.ch)

### **Definition Sozialer Arbeit der International Federation of Social Workers (IFSW)**

Soziale Arbeit ist eine Profession, die sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen fördert, um ihr Wohlbefinden zu verbessern. Indem sie sich auf Theorien menschlichen Verhaltens sowie sozialer Systeme als Erklärungsbasis stützt, interveniert Soziale Arbeit im Schnittpunkt zwischen Individuum und Umwelt / Gesellschaft. Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit von fundamentaler Bedeutung.

[www.ifsw.org](http://www.ifsw.org)

**ANHANG**

